

AK 242

Schlaffender Freund /

Oder

X 2044690

Z 6

2/60

Leichen-Predigt

über die schöne trostreiche Worte Christi Joh. 11. v. 11.

Lazarus unser Freund schläfft.

Bev Christlicher wohlangelegelter Sepultur

Des weyland Ehrenvesten / Aichtbarn und Wohl-
gelahrten

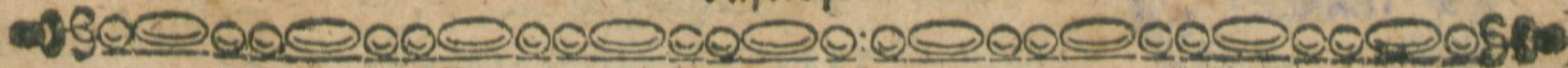
Herrn Johann Christoph
Freunds /

Keuß-Plauischen wohlbestalt-gewesenen
Cancellisten /

Welcher am 10. Novembr. des 1664. Jahrs /
Abends / zwischen 4. und 5. Uhr / zu Gera / im 29. Jahr sei-
nes Alters von Gott selig abgeforders / und darauff am folgenden 17. ejusd.
mit gewöhnlichen Ceremonien / in volkreicher Begleitung zu
seinem Ruhelämmerlein gebracht und beger
setzet worden /

In der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit daselbst gehal-
ten / und uff Begehren zum Druck gefertiget
von

M. Johann Caspar Zopffen / der Heil. Schrifte
Baccalaureo, Keuß-Plauischen Superintendenten /
Consistorialn / und der Landschulen Inspector
daselbst.



Gera / bey A. M. S. E. 1665.





Der Erbarn/ Gottliebenden/ VielEhren-
Zugendsamen

Frauen Rebecca / gebornen Osterfeldin /

Des weyland WohlEhrwürdigen / GroßAchtbarn und
Wohlgelehrten

Herrn M. Martin Freunds / gewesenen Keuß-Plauischen
wohlverdienten Pastoris und Superintendentis zu Schleiß sel.
hinterlassenen Wittwen/
Ingleichen

Der auch Erbarn/ VielEhrenZugendreichen

Frauen Marien / gebornen Freundin /

Des WohlEhrwürdigen/ VorAchtbarn und Wohlgelehrten

Herrn M. Johann Heinrich Borns / Wohlverordneten
OberPfarrers zu Dohnan/ und der löblichen Pirnaischen Diöces
Adjuncti &c. hertzgeliebten ehelichen HausEhre /

Seinen in Ehrengelübte Vielgünstigen / und geehrten
Gönnerinnen und Freundinnen /

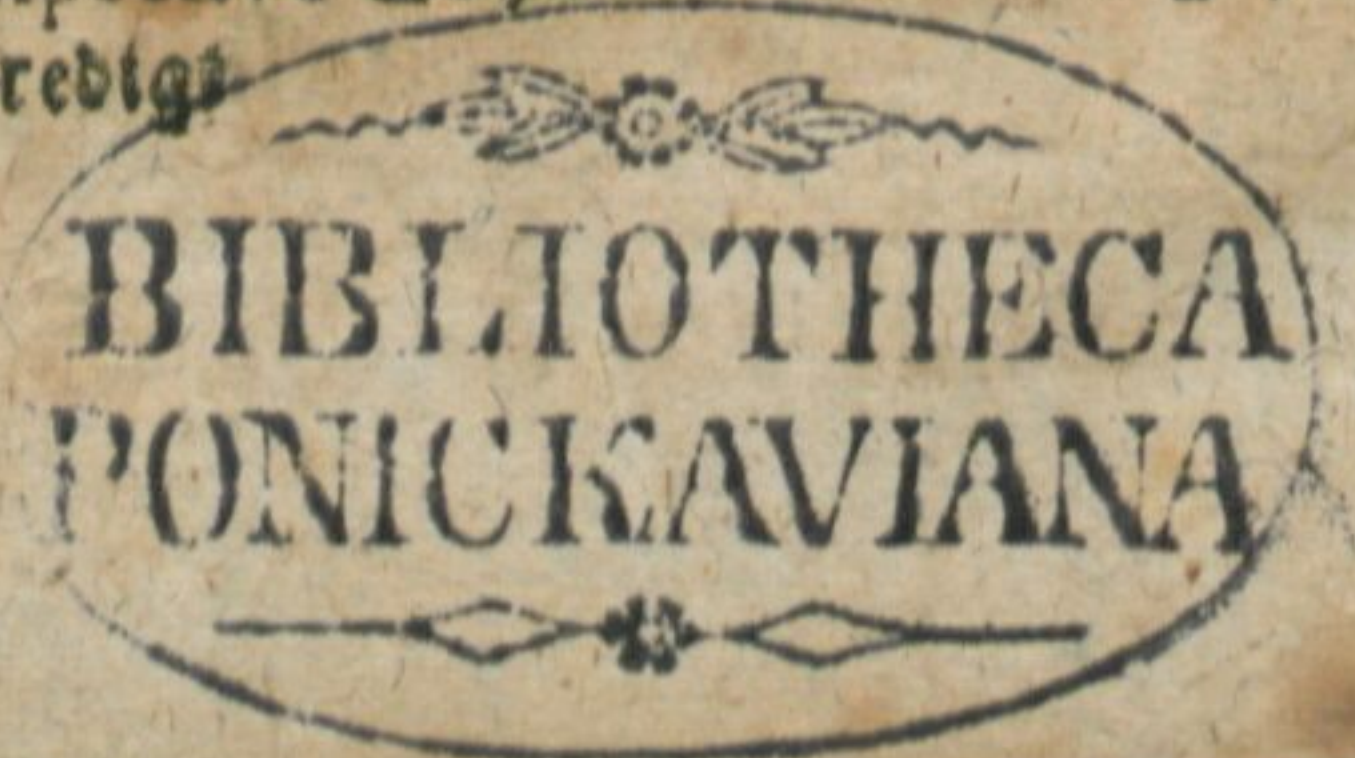
Wie auch

Dem Ehrenvesten / Achtbarn und Wohl-
gelehrten

Herrn M. Joseph Freunden / der Heil. Schrift
Bestiffenen / Meinem günstigen lieben
Freund /

Uberglebet / nechst Entbitung seines andächtigen Gebets / und
respectivè Ehrendiensten / wie auch hertzlicher Anwünschung
Göttliches Trosts / und alles wohlgergehens zu Seel und Leib
Diese threm respectivè Sohn und Brudern gehalten und begehrte Leb-
chenpredigt

Der Autor.





PROOEMIUM.

Das walte GOTT / durch Christum / in Krafft
des Heiligen Geistes / Amen.

Nachdächliche / Be-
liebte / theils betrübte / alle
sambt Christliebende Freunde / was Chris-
tus / unser treuer Herzens Freund
zu seinen Jüngern / und allen Rechtgläubig-
en saget bey dem Johanne am 15. Capitel:
Ihr seyd meine Freunde / so ihr
thut / was ich euch gebiete ; Das hat vor vielen andern
wohl erwogen und fleissig in acht genommen unser in Gott selig
entschlaffene Mitbruder / Herr Joh. Christoph Freund /
Neuß / Plauischer wohlbestallt / gewesener Cancellist alhier / Des
weyland Wohl Ehrwürdigen / Groß Achtbarn / und Wohlge-
lehrten Herrn M. Martini Freunds / Neuß / Plau-
schen wohlverordnetē Superintendentens zu Schleiß-
seel. hinterlassener eheleiblicher Sohn / welchem wir anhero / mit
Begleitung seines verblichenen Leichnambs zu seiner Ruhestätte
anhero den letzten schuldigen Ehrendienst erwiesen haben. Denn
gleich wie der selige Freund wohl verstanden / welch ein köstlich
Kleinod und theurer Schatz sey ein treuer Freund in der
Noth / maßen Sirach denjenigen / so dergleichen erlanget / selig
preis

Sir. 25, 12.

preiset / wenn er saget: Wohl dem / Der einen treuen
Freund hat / cap. 25. Und doch aus Erfahrung gelernt / daß
treue beständige Freundschaft / zumahl welcher man sich auch im
Tode getrösten könnte / unter den sterblichen Menschen auff Erden
schwerlich zu finden: Also hat Er dieses seine fürnehmste Sorge
iederzeit seyn lassen / wie Er den jenigen zum Freund haben und be-

Psal. 146, 6.

halten möchte / Der Glauben hält ewiglich / Psal. 146.

Joh. 10, 15.

Ja der sein Leben für ihn gelassen / Joh. 10. und sich
und alle das Seinige ihm zu eigen gegeben / nemlich seinen aller-
liebsten und süßesten Seligmacher Jesum Christum / dessen hohe-
theures werthes Wort und Gebot er darumb stetig vor Augen ge-
habt / denselben daraus mit den Armen des Glaubens gefasset / feste
gehalten / an sein Herz gedrucket / sagende: Mein Freund ist

Cant. 2, 16.

mein / und ich bin sein / Cant. 2. Ich halt ihn / und
wil ihn nicht lassen / bis ich ihn bring in meiner

Cant. 3, 4.

Mutter Hauß / in meiner Mutter Kammer / Cant. 3.
Auch nach demselben / so viel ihm / durch Gottes Gnade / in dieser
Schwachheit möglich gewesen / sein Leben und Wandel reguli-
ret und angestellet / und sich fleißig gehütet und fürgesehen / damit
er diesen seinen treuesten und liebsten Seelen-Freund
ja nicht etwa vorsehlich betrüben und erzürnen möchte / da-
hero auch dieser große Himmels-Freund sich hinwie-
derumb iederzeit freundlich gegen ihn erwiesen / ihm zwar ei-
ne schwere Last aufgeleget / doch dieselbe ihm tragen helfen / in
aller Noth und Trübsal Freund-bestes an ihm gethan / die
Süßigkeit seiner Gnade und Liebe ihn schmecken / und endlich /
weil er sich ihm mit Leib und Seel ergeben / gleichsam auff seinem
Schoß sanft einschlafen lassen. Immassen die jenigen / so bey sei-
nem Ende gewesen / bezeugen / daß ihnen des sel. Herrn Freund-
des

des Todt anders nicht vorkommen / als wenn ein liebes Kind / so
 sich des Tages über müde gewachsen / auff den Abend in seiner
 Mutter Schoß / oder Armen / etwa unter dem Gebet / oder Singen
 / seine Augen zuschleust / und einschläffet / daß es dannhero
 von unserm seligen Mitbruder nunmehr reche heist: Unser
 Freund schläffet / welches eben die Wort sind / die der selige
 Verstorbene wohlbedächtig erwehlet / und bey seines Leichnams
 Bestattung zu erklären begehret. Solchem seinem Begehren nun
 ein Amptsgebührlisches Gnügen zu thun / wolle E. Christ. Liebe
 dieselbe / wie sie S. Johannes aus dem Munde des HERRN JESU
 aufgezeichnet in dem 11. Capitel seiner Evangelische Historien / mit
 gebührender Andacht anhören verlesen / und folgendes erklären:

TEXTUS.

Aus dem Eilfften Capitel des Evangelisten
 Johannis / vers. 11.

Lazarus unser Freund
 schläffet.

EXORDIUM.

In dem ersten Buch Samuelis am
 15 Capitel lesen wir / als Saul des A-
 malekischen Königes Agags / den er doch hette
 verbannen und umbbringen sollen / verschonet
 hatte / daß Gott den Samuel gesendet / als hies
 bevorige Obrigkeit des Volcks Israel / der giebt erstlich dem Saul
 deswegen einen starcken Verweiß / darauff ergreiffet er das Nichts-
 Schwerdt / fasset es zu beyden Händen / und soll nun Agag auff Erden

A s

dem

ten gehauen werden. Als nun dieser König siehet / es kan und wil nicht anders seyn / gehet er dem Samuel getrost entgegen / und spricht: Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. So weit bringets Menschen Herz / und so weit zwingt Vernunft die Natur. Höret aber hierbey Zwoyerley:

Erstlich geschehet Agag / daß der Todt bitter sey.

Das widerspricht die Heilige Schrift nicht: O Todt / wie bitter bist du / wenn an dich gedencet ein Mensch etc.

Sir. 41, 32.

Sap. 2, 23.

Sir. 41. Und zwar fürm Tode sich scheuen / ist natürlich / denn der Mensch ist nicht zum Tode / sondern zum Leben erschaffen / Sap. 2. Und ist dannenhero einem jeden gleich angebohren / daß er sein Leben schützet und rettet / so lang er kan. Daher siehet man an denen Sterbenden / wie sie das Angesicht rümpffen / den Mund einziehen / die Augen wenden / Arm und Bein zucken / daß leicht zu merken / sterben ist kein Hummelhonig / wenn der Todt scheidet / was Gott zusammen gefüget hat / und Leib und Seel knacken und brechen müssen. Ist auch diß mein Vorsatz nicht / euch ein anders zu bereden. Denn man siehet auch an grossen Heiligen / wie dieselbe natürlich für dem Tode sich gefürchtet haben. Da König Hiskias die Botschafft bekömpft durch Esaiam den Propheten / er sol sein Haus beschicken / dann er werde sterben / und nicht lebendig bleiben / O / wie winselt er / wie ein Kranck und Schwalbe / und girret wie eine Taube / als ihm seine Augen brechen wollen / seuffzet er: Herr / ich leide Noth / linder mirs / Esa. 38. So nun also die grossen Seulen zittern / sage Gregorius, was solten die Breter nicht thun? Wenn sich der Himmel erschüttert / wie wolt ein klein Vestreupisch unbeweglich stehen?

Esa. 38, 14.

Nur

Nur allein/ Agag sagt vors Andere von der Vertreibung der Bitterkeit des Todes. Gleich wie nun im 2. Buch Mos. 15. die bittere Wasser zu Mara durch Holz von einem sondern Baum süsse würden: Also werden ja noch Mittel zu finden seyn/ des Todes Bitterkeit damit zu vertreiben. Exod. 15, 25.

Diß vertreiben trifft man einer besser denn der ander. Etliche wollen treffen/ wenn sie sich alle Tage toll und voll sauffen / Andere können nicht vom Sterben hören/ reden/ noch gedencken. Andere murren wider Gott/ fangen an / mit ihm aufzubinden / wenn die Kette sie betreffen wil / sind denn nicht andere Buben in der Welt/ warumß muß ich denn eben jetzt herhalten?

Aber das sind nicht die rechte Mittel / dadurch des Todes Furcht und Bitterkeit zu vertreiben / sondern die Furcht wird dadurch nur grösser gemacht/ daß endlich gar eine ungläubige Furcht daraus wird/ die vom Sathan erregt wird/ der seine Lust damit büssen wil / daß er uns zu Tode schrecke / und also gleichsam mit Drecke zu diesem Leben hinaus werffe/ wie Herr Lutherus an einem Orte redet.

Philippus Melanchthon zeichnete ihm einmahls auff etliche Stücklein / die ihn willig und begierig zum sterben machen solten. Auff die lincke Seite setzte er die Welt / mit alle dem / das ihm darinn zu wider war: Zur rechten aber den Himmel / mit allem/ was er dort zu gewarten hätte / das war kurz und gut.

unser sel. Herr Freund hat fast dergleichen gethan / und ihme beyzeit aus Gottes Wort außerslesen / welches er der Furcht und Bitterkeit des Todes entgegen sehen könnte / wenn es mit ihme würde an die Züge gehen / nemlich die verlesene Wort unsers Lebens-Fürsten/ un liebsten Seelen-Freunds
des

Psal. 1. 2.

Des Christi Jesu/ welcher von dem todten Lazaro zu Bethanien sagte: Lazarus unser Freund schläfft. Denn wie ein Christ allenthalben Gelegenheit suchen sol / Gottselige Gedanken in sich zu erwecken/ welches heisset / vom Gesetz des Herrn reden Tag und Nacht/ Psal. 1. Also hat unser seliger Bruder unter andern seinen Geschlechts Namen / Freund / ihm darzu dienen lassen / daß er sich darbey erinnert der seligen conjunction und Freundschaft / die sein liebster Heiland in der Heiligen Tauffe mit ihm auffgerichtet / damit er sich in allem zugestossenen Creutz und Trübsal / sonderlich aber im Tode krafftig zu trösten gewust. Denn in diesen wenig Worten: Lazarus unser Freund schläfft / ist enthalten

PROPOSITIO.

Triples terrori mortis opponendum
remedium, id est,

Ein dreyfaches Mittel / womit ein gläubiger Christ die bittere Coloquinten des zeitlichen Todes versüssen / und alle Furcht desselben vertreiben kan.

Welche Mittel wir vor dieses mahl nacheinander betrachten wollen / und hiervon soll unsere Leichenpredigt seyn / richtet hierauff euer Herzen beständige Andacht.

Wir bitten aber Gott den himlischen Vater / daß er uns zur Handlung seines Geistes Krafft und Beystand verleihen wolle / umb Christi Jesu willen / Amen.

TRA-

TRACTATIO.

In vornehmer Griechischer Redner / Namens Georgius Leontius, als der von einem gefragt wurde / weil er sehr alt / und daher bald sterben würde / ob er auch gerne sterben wolte? hat er dieses zur Antwort gegeben: Ja / gar gerne / und warumb solt ich nicht gerne aus diesem ohne diß hauffälligen und faulen Häußlein aufziehen und wandern wollen? Anzuzeigen / wie er sich vor dem Tode nichts fürchte / sondern willig und bereit sey / wenn sein Stündlein vorhanden / weil er doch nichts anders und bessers / als den Tode zu gewarten / diese Welt zu gesegnen. Welches fürwar an einem solchen Mann / der von Gottes Wort nichts gewußt / sondern nur seiner Philosophi kundig gewesen / zu verwundern ist. So nun dieser Heydnische Mann vor dem Tode so wenig sich gefürchtet / wie vielmehr herzhafftiger und muthiger sollen gläubige Christen zum zeitlichen Tode seyn / die Gottes Wort / und in demselben beständigen lebendigen Trost / wider alle Furcht und Schrecken des Todes für sich haben?

Solches Trosts ein gut Particul ist verfasst in unserm kurzen Text Sprüchlein / da der Herr von dem verstorbenen und allbereit im Grabe liegenden Lazaro sagt: Lazarus unser Freund schläfft.

Denn damit wird uns ein dreyfaches Mittel / die Furcht und Bitterkeit des zeitlichen Todes zu vertreiben / gezeiget / deren das Erste ist

I. Accurata Dei noticia, daß Gott / und sein lieber Sohn Jesus Christus die jenigen / so an Ihn glauben / und im wahren Glauben auff sein bluti-

B

ges

I.

ges Verdienst selig aus dieser Welt scheiden / so eigentlich kennet / daß er ihrer nicht vergisset / sondern sie mit Namen nennet / auch wenn sie schon in der Erden liegen und faulen. Lazarus / ein fürnehmer Land Juncker zu Bethanien / war gestorben / vier Tage im Grabe gelegen / und steng schon an übel zu riechen / wie Martha / des verstorbenen Schwester / zum HERRN sagte : HERR / er stincket schon : Doch kennet / und nennet der HERR Jesus ihn mit Namen : Lazarus / unser Freund schläfft. Wie er auch nachmahls thut / da er ihn wil von Toden auferwecken / da rufft er ihn auch bey seinem Namen / und spricht : Lazare / komm heraus. Warumb geschicht das ?

Erslich / daß wir uns dabey sollen erinnern unsers Taufbundes / welcher uns im Tode ein kräftig Cordial und Herzkstärkung geben kan. Lazarus hat diesen seinen Namen bey seiner Beschneidung erlangt / damit man vielleicht auff den elenden Zustand der Kirchen wird gesehen haben / und den führet der HERR Jesus alhier im Munde / und nicht seinen Geschlechts Namen / nicht vom Adlichen Ehrenstand / und Rittersitze. Dann unser schönster Adel ist dieser / daß wir in Gottes Bund / in Gottes Gnaden / Schutz / zu Gottes Erben aufgenommen sind / welches im Alten Testament in der Beschneidung geschehen ist / jetzt aber im Neuen Testament uns durch die Heilige Tauffe wiederfähret.

Es geschicht / vordere / darumb / daß wir gedencken sollen an die liebliche Trostwort des lieben Gottes / bey dem Esaiam am 43 / do er sich gegen eine gläubige Seele also hören läffet : Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöset / ich habe dich bey deinem Namen geruffen / du bist mein.

Co

Daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.
 Denn wenn ein Kindlein zur Tauffe getragen / und do seinem
 HErrn Christo / als ein Himmelsbürger einverleibet wird / so wird
 ihm bey der Tauffe ein gewisser Name zugeeignet / wie unser sel.
 Mitbruder den gedoppelten Namen / Johann Christoph / da-
 mahls / als er das Sacrament der Heiligen Tauffe empfangen / über-
 bekommen / solcher Name wird ins himmlische Stadtbuch nichts
 weniger / als in das Kirchen-Register eingeschrieben / daß derselbe
 ge stets vor den Augen Gottes stehet / Gott gebe / wir sind todt
 oder lebendig. Denn da heist es recht: **Des Gerechten wird**
nimmermehr vergessen / Psal. 112. Wir lesen im andern
 Buch Mose am 28. von dem Hohenpriester Aaron / daß derselbe
 forne an der Brust ein Amtschildlein getragen / darinnen waren
 geschrieben die Namen der zwölf Stämme Israel / vor die mußte
 er bitten / so oft er im Heiligthumb vor dem Angesicht des HErrn
 sich praesentirete und darstellte: Also hat der Hohepriester Jes-
 sus Christus die Namen seiner Gläubigen auch geschrieben in das
 Amtschildlein seines Herzens / daß er derselben stets ingedenck ist /
 und daß er sie auch seinem himmlischen Vater vorträgt / so oft er sein
 Priesterlich Ampt verrichtet / und vor uns arme Menschen bey
 demselben eine Collect einlegt / denn er ist zur Rechten Got-
 tes / und vertritt uns / **Rom. 8.** Welches uns denn zumal
 lieblich und tröstlich zu vernehmen ist im Leben und Todt / und
 möchte der HErr wohl sagen: **Freuet euch / freuet euch /**
daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.
 Denn sind unsere Namen im Himmel angeschrieben / und geden-
 cket derselben unser Heiland stetig bey seinem himmlischen Vater /
 so kan ja **GOTT** unser nimmermehr vergessen / auch wenn
 wir sterben / oder todt seyn. Denn wir bleiben sein Eigenthumb /
 wir

Psal. 112, 6.

Exod. 28, 29.

Rom. 8, 34.

wir mögen gleich leben/ oder gestorben seyn/ Leben wir / so leben wir dem HERRN / sterben wir / so sterben wir dem HERRN. Darumb/wir leben oder sterben / so sind wir des HERRN / Rom. 14. Das kan Freude erwecken/ auch im Tode/ und diese Freude ist die allerherzlichste / die allerermächtigste/ die allerbeständigste Freude. Rom. 14, 8.

(1.) Die allerherzlichste Freude ist es. Denn weiß ich/ und bin gewiß / daß mein Name im Himmel geschrieben ist/ daß ich ein außgewähltes Kind der ewigen Seligkeit bin/ (denn im Himmel mit Namen geschrieben seyn / heißet / bey Gott in Gnaden/ und ein Kind der Seligkeit seyn) so empfinde ich solche Freude/ die ins Herze hinein dringet / und wieder herauß gehet von Herzen Grunde/ daß ich aus dem 13. Psalm darüber frolocke und sage: Psal. 13, 6. Ich hoffe aber darauff / daß du so gnädig bist / mein Herz freuet sich/ daß du so gerne hilffest. und aus dem 16. Psalm: Ich habe den HERRN allzeit für Augen / Psal. 16, 8, 9. denn er ist mir zur Rechten/ darumb werde ich wohl bleiben/ darumb freuet sich mein Herz / und meine Ehre ist frölich / auch mein Fleisch wird sicher liegen.

(2.) Die allerermächtigste Freude ist es / so alle Traurigkeit und Schwermuth / alle Furcht und Schrecken überwindet/ daß ich Krafft solcher Freude mich auffrichten und trösten kan mit David/ Psal. 42. Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir? Harre auff GOTT/ denn ich werde ihm noch danken / daß er mir hilffte mit seinem Angesicht. Psal. 42, 6.

(3.)

(3.) Sie ist die allerbeständigste Freude / dieweil sie nicht allein nicht auffhöret / sondern auch von Tage zu Tage / ja mitten im Tode grösser und reicher wird.

Denn was machte es / daß der heilige Stephanus, da er unter den Steinen lag / und halb todt war / dennoch sagen konnte:

Ich sehe den Himmel offen: Ich sehe / sagt er / den Himmel offen / und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen / Act. 7. Nichts anders / als daß er wustet /

Act. 7, 56.

daß sein Name im Himmel eingeschrieben: Dannhero er so gewiß war / daß er bald bey Christo im Himmel seyn würde / als sehe er Christum schon vor ihm stehen / und als were er schon versetzt mit Christo in das himmlische Wesen. Was lockete S. Paulo

Phil. 1, 23.

die Freudenwort heraus / Phil. 1. Ich habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn? Nichts anders / als daß er noch die Zeit / da er auff Erden unter den Menschen umgegangen / in dritten Himmel ist ensucht worden / da er seinen und aller Gläubigen Namen angeschrieben gefunden / und die Herrlichkeit gesehen / so den Auserwehleten im Himmel bereitet / 2. Cor. 12. Drum

2. Cor. 12, 4.

er auch alle Gefahr / Mühe und Elend viel geringer geschäset / denn daß sie etwas gegen der ewigen Herrlichkeit solte geachtet werden. Ich halte es dafür / spricht er / daß dieser Zeit leyden

Rom. 8, 18.

nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden / Rom. 8.

Luc. 2, 29.

Was bewegte den frommen Simeonem / daß er so herrlich nach dem Tode sich sehnete / und sagte: Herr / nun lässest du deinen Diener im Friede fahren? Luc. 2. Nichts anders / als daß er den Heiland gesehen / durch dessen Blut und theuer Verdienst sein Name im Himmel angeschrieben worden.

3

Wie herrlich gerne wil ich sterben / weil meine Augen den Heil-
land gesehen haben / welcher mich von der Erde in Himmel / durch
den Todt ins Ewige Leben führet.

Also / was hat unsern seligen Cancellisten so willig und frö-
lich zum sterben gemacht / daß / wie berichtet wird / er nicht einmahl
eine feige Ader für dem Tode an sich verspüren lassen / sondern sei-
ner seligen Entbindung mit herrlichem Verlangen erwartet?
Freyllich auch nichts anders / als daß er gewußt / daß sein Name im
Himmel / durch die Rubric des theuren Blutes seines Heilandes
Jesu Christi / angeschrieben zu befinden / das ist / daß sein lieber
Gott in Christo Jesu / in der Heiligen Tauffe ihn zu Gnaden /
ja zum Kind und Erben des Ewigen Lebens angenommen / und
daß sein Todt anders nichts sey / als eine Thür und Eingang zu
der vollkommenen Freude des himmlischen Jerusalems / darinnen
er / und alle Inwohner desselben ewig für Freuden springen wür-
den.

So wohl ist hier gewesen /
Der kömpt ins Himmels Schloß!
Der ist ewig genesen /
Der bleibt in Gottes Schoß.
Schreib meinen Nam'n auff's beste
Ins Buch des Lebens ein /
Und bind' mein Seel gar feste
Ins schöne Bündelein
Der'r die im Himmel grünen /
Und für dir leben frey:
So wil ich ewig rühmen /
Daß dein Herzk treue sey.

Das

Das andere Mittel / welches ein gläubiger Christ gebrauch
 en kan und sol / die Furcht und Bitterkeit des Todes zu vertreib
 en / ist / nach Anweisung unsers Texts /

II.

II. Christi amicitia, die selige Freundschaft
 zwischen Christo / und allen Rechtgläubigen: La-
 zarus / unser Freund schlafft / spricht der HERR alhier.
 Lieber Gott / Welch ein hohes und grosses ist das / daß der grosse
 Jehovah, der Ewige Allmächtige Sohn Gottes / der HERR al-
 ler HERRen / und König aller Könige sich so tieff demüthiget / und
 einen armen Staub und Erdenkloß seinen Freund nennen
 darff. Traun / wenn ein Großmächtiger Keyser / ein König oder
 Fürst sich so tieff herunter läßt / und etwa einen armen Unterthanen
 In Gnaden so gewogen ist / daß er ihn seinen Freund nennet /
 hilff Gott / wie achtet man das für eine so grosse Ehre und Gnade /
 wie weiß man davon bey jederman zu rühmen und zu sagen. Was
 ist aber aller Keyser / aller Könige / aller Fürsten Gunst und Gna-
 de gegen der Freundschaft Christi Jesu? Ach freylich nur wie ein
 Schatte gegen dem lebendigen Leibe. Denn Herren Gunst die
 erbet nicht / sie verkehret sich in einem Augenblick / wie Aprillenwet-
 ter. O wie bald kan mans bey grossen Herren mit einem gerin-
 gen versehen / so hat man alle Gnade verschüttet. Mit diesem
 Freunde aber hat es viel eine andere Gelegenheit. Denn dieser
 Freund führet dieses Symbolum: Ego Deus, & non mu-
 tor, Mal. 3. David rühmet von ihm Psal. 102. Du bleibest /
 wie du bist / und deine Jahr nehmen kein Ende.

Mal. 3, 6.
 Psal. 102, 28.

Nun werden zwar etliche sonderbahre Personen in Gottes
 Wort namhaftig gemacht / die der Heilige Geist des Namens
 gewürdiget / daß sie Gottes Freunde genennet werden / als
 Abra.

Abraham/ Jac. 2. Mose/ Exod. 33. Der HERR redet Jac. 2, 23.
mit Mose von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit Exod. 33, 11.
seinem Freunde redet. Lazarus in unserm Text. Es
führet auch diesen Namen Johannes der Täufer / daß er ein
Freund des Bräutigams sey/ Joh. 3. Aber damit nicht et Joh. 3, 29.
wa einfältige Herzen auff die Gedancken gerathen mögen / als ge-
he sie dieser schöne Ehren-Titel nicht an / dieweil sie lest ermeldten
heiligen Leuten mit Heiligkeit und Frömmigkeit bey weiten nicht
gleich / und ihnen / wie man sagt / das Wasser nicht langen ; so redet
Christus beym Johanne am 15. in der Person seiner Jünger Joh. 15, 14.
alle Gläubigen an / und spricht : Vos amici mei estis, Ihr
seyd meine Freunde / so ihr thut / was ich euch gebiete.
Daß also dieser Ehren-Name uns alle / die wir an Christum gläuben /
angehet / daß wir uns mit einschließen / und Freunde Christo
nennen mögen.

Es ist aber die Frag 1. Wo diese Freundschaft
herkomme ? Denn von Natur sind wir nicht GOTTI
Freunde / sondern Kinder des Zorns / Eph. 2. und Feind Eph. 2, 3.
de Gottes / Rom. 5. Wie kommen wir denn zu solchen hohen Rom. 5, 10.
Ehren / daß uns Christus seine Freunde nennet ? Antwort /
das geschieht

1. Propter mysterium incarnationis, wegen der
Menschwerdung des Herrn Christi. Denn weil der
Sohn Gottes die Menschliche Natur in die Einigkeit seiner Perso-
son an / und aufgenommen / daher ist er auch unser Blutsfreund
und Verwandter worden. Wir sind Glieder seines Lei-
bes / von seinem Fleisch und von seinem Gebein /
Eph.

Eph. 5, 29. Eph 5. Mit welcher Art zu reden die Blutsfreundschaft beschreiben
 Gen. 37, 27. wird. Gen. 37. sprachen Jacobs Söhne vor ihrem Bruder Jos
 seph: Er ist unser Bruder / unser Fleisch und Blut /
 2. Sam. 5, 1. Und 2. Sam. 5. sprachen die Stämme Israel zu ihrem Blutsfreun
 de David: Siehe / wir sind deines Gebeines / und
 deines Fleisches. Weil nun Christus wegen seiner angenom
 menen Menschlichen Natur uns mit Blutsfreundschaft verwandt
 ist / so nennet er uns seine Freunde. Daher schämnet er sich
 auch nicht / uns seine Brüder zu nennen / Ebr. 2.
 Ebr. 2, 12. Damit werden wir getröstet / wenn wir zu der Heil. Weihnachte
 zeit zu singen pflegen:

Zuletzt müßt ihr doch haben recht /
 Ihr seyd nun worden Gott's Geschlecht /
 Laßt zürnen Teuffel und die Höl /
 Gott's Sohn ist worden eu'r Gesell.

Es geschieht 2. propter beneficium reconciliationis,
 wegen unser Versöhnung mit Gott. Denn weil der
 Herr Jesus in solcher seiner angenommenen menschlichen Natur
 den Todt des Creuzes für uns erlitten / und dadurch uns Gläubig
 gen mit seinem himmlischen Vater versöhnet / daher nennet er uns
 seine Freunde. Rom. 5. Wir sind Gott versöhnet /
 Rom. 5, 10. durch den Todt seines Sohns / da wir noch Feinde
 waren / 2. Cor. 5. Gott war in Christo / und versöh
 2. Cor. 5, 19. net die Welt mit ihm selber / und rechnet ihnen ihre
 Sünde nicht zu. Gleich wie von dem Patriarchen Abra
 ham / dem Vater aller Gläubigen / der Heilige Geist meldet /
 daß er durch den Glauben sey Gottes Freund ge
 we

wesen / Jac. 2. Also werden wir allesamt Christi Freunde ge- Jac. 2, 23.
 nennet / weil wir durch den Glauben der Wohlthaten unsers Hei-
 landes Jesu Christi theilhaftig / und mit dem himmlischen Vater
 durch ihn versöhnet werden. Hiervon pflegen wir abermahls zu
 singen :

Ist Gott versöhnt / und unser Freund /
 Was kan uns thun der arge Feind ?
 Troß Teuffel / und der Höllenpfort /
 Das Jesulein ist unser Hort.

Es geschicht

3. Propter mysterium desponsationis, wegen der Geisti-
 lichen Vermählung / dieweil er sich mit uns verlobet
 hat in Ewigkeit / in Gerechtigkeit und Gericht / in
 Gnad und Barmherzigkeit / ja im Glauben /
 Hof. 2. Denn wie umb dieser Geistlichen Verlobung willen die Hof. 2, 19.
 Geistliche Braut von dem himmlischen Bräutigam spricht :
 Mein Freund ist mein / und ich bin sein / Cant. 2. Cant. 2, 16.
 Also spricht gleichfals der himmlische Bräutigam wegen solcher
 Geistlichen Verlobung zu seiner Geistlichen Braut / und einer
 jeden Gläubigen Seelen / Ezech. 16. Ich gelobet dir / und Ezech. 16, 8.
 begab mich mit dir in einen Bund / spricht der
 HErr HErr / daß du soltest mein seyn.

Es ist 2. die Frage: Was ein Christ dieser Freund-
 schafft gebessert sey? Es ist eine grosse Glückseligkeit / wenn
 einer auff dieser Welt einen treuen Freund hat. Ein treuer
 Freund ist ein starcker Schutz / wer den hat / der hat
 einen grossen Schatz. Ein treuer Freund ist mit

C 2

fci

Sir. 25, 12.

cap. 6, 13, 14.

keinem Golde zu bezahlen/ ein treuer Freund ist ein
Trost des Lebens/ und wer Gott fürchtet/ krieget
solchen Freund/ sagt Sirach Cap. 25. 6. Also haben wir der
seligen Freundschaft **JESU CHRISTI** in viererley wege
zu geniessen.

1. Macc. 10,

19, 20.

cap. 11, 57.

Erstlich ist es uns eine überaus grosse Ehre/ daß
der Ewige Allmächtige Sohn Gottes unser Freund und
Blutsverwandter ist. Als der König Alexander zum
Held Jonathan Legaten schickte/ und ihm schrieb: Du solt des
Königs Freund heissen/ sendete ihm auch darneben Puro
pur/ und eine güldene Krone/ so war es ihm eine grosse Ehre und
Freude/ 1. Macc. 10. & 11. Aber viel eine grössere Ehre ist es uns/
daß wir Freunde heissen des Sohnes Gottes/ und daß
wir den zum treuen Freund und Bruder haben// der da sitzt zur
Rechten Gottes gleich mit aller Ehr ins Vaters Reich.

Prov. 8, 17.

Darnach ist diese Himmels Freundschaft uns höchst
tröstlich und nützlich beydes im Leben und Sterben. Ist
Christus unser Freund/ so wissen wir/ daß er uns herzlich liebet/
wie er sagt Prov. 8. Ich liebe/ die mich lieben. Liebet uns
der Sohn Gottes/ was fragen wir darnach/ ob uns schon alle Welt
hasset? Ist Christus unser Freund und Bruder/ so wissen wir/
daß wir alles mit ihm zu geniessen haben. Er wil seinen Himmel
nicht allein für sich behalten/ sondern wil uns bey sich wissen/ wie
er sagt: Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin/ auch die seyn/
die du mir gegeben hast/ auff daß sie meine Herr
lichkeit sehen/ die du mir gegeben hast/ Joh. 17. Denn
wo ich bin/ da sol mein Diener auch seyn/ Joh. 12.

Joh. 17, 24.

Joh. 12, 26.

III.

Ist Christus unser Freund / so wird er uns als ein Freund
 schützen / und von aller Widerwertigkeit uns befreien und er-
 retten. Ein Freund kömmt zum andern in der Noth /
 aber Mann und Weib vielmehr. Ein Bruder hilft
 dem andern in der Noth / aber Barmherzigkeit
 hilfft vielmehr / sagt Sirach Cap. 40. Vielmehr / vielmehr Sir. 40, 23.
 haben wir uns solcher Treu und Hülffe zu versehen bey Christo
 unserm lieben Freund / Bruder / und Immanuel / dessen Freunds-
 schafft auch im Tode nicht auffhöret. Wir bleiben Gottes und
 unsers Herrn Jesu Freunde / auch wenn wir schon gestorben seyn /
 in der Erden liegen und faulen / darumb sagen wir: HERR
 Jesu / dir leb ich / dir sterb ich / dein bin ich tod und
 lebendig. Seine Liebe / Huld und Gnade kreuche mit uns ins
 Grab hinein / und wie er in unserm ganzen Leben gute Aufsicht
 gehabt / damit uns seinen lieben Freunden nichts übel wiederfüh-
 re; so unterläßt ers auch im Tode nicht / die Seele nimmt er also
 bald auff zur ewigen Freude / in die ewige Hütten / Luc. 16. in des Luc. 16, 9.
 himmlischen Vaters Haus / darinnen viel Wohnungen sind /
 Joh. 14. Dem Leib bewart er alle Hebeine / daß deren nicht eins Joh. 14, 2
 zerbrochen werde / Psal. 34. Und wird denselben am Jüngsten Tag Psal. 34, 21
 fröhlich wieder erwecken zum Ewigen Leben. Das laßt mir einen
 treuen Freund seyn bis in den Tod.

Solte uns denn nur das nicht abermahl einen kräftigen
 Trost geben wider die Furcht und Bitterkeit des Todes / daß wir
 wissen / wir leben nicht allein in Christi Freundschaft / sondern wir
 sterben auch in Christi Freundschaft / in Christi Liebe / Huld und
 Gnade / von welcher auch der Todt uns nicht scheiden kan / denn
 wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trüb-

sal/ oder Angst/ oder Verfolgung? zc. Denn ich bin
gewiß/ daß weder Todt noch Leben zc. mag uns
scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu
ist unserm HErrn/ Rom. 8.

Rom. 8, 35.
seqq.

Nun dieser hohen und seligen Freundschaft hat sich auch
stetig erinnert und iederzeit herzlich getröstet unser in G. D. E.
ruhender Herr Freund. So oft er seinen Geschlechts- Na-
men/ Freund/ hat nennen hören / oder sich dessen erinnert / hat er
an diese Freundschaft gedacht/ sich darob erfreuet / wohlwif-
send / daß dieser treue Herzens Freund im Leben und
Todt bey ihm stehen / ihn schützen / und an ihm nichts unterlas-
sen würde / was zur Beförderung seiner zeitlichen und ewigen
Wohlfahrt nöthig. Diesem Freund zu Lob / Lieb / und Ehren hat
er sein Creuz gedultig getragen / in Erwägung / was der Heiland
selber sagt: Wer mir wil nachfolgen (wer mein Freund
seyn wil) der verleugne sich selbst / und nehme sein
Creuz auff sich / und folge mir nach / Marc. 8. Und
wer nicht sein Creuz auff sich nimme / und folget
mir nach / der ist mein nicht werth / Matth. 10. Diesem
Freund hat er sich vertrauet / und mit Leib und Seel ergeben / da hat
es geheissen: Ach du liebster Herzens Freund / HErr Jesu / wenn
ich nur dich hab / so frag ich nichts nach Himmel
und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel ver-
schmachtet / so bist du doch Gott allezeit meines Her-
zens Trost / und mein Theil / Psal. 73. Mein Vater und
Mutter verlassen mich / aber du mein liebster Seelen Freund
nimmiß mich auff / Psal. 27.

Marc. 8, 34.

Matth. 10,
38.

Psal. 73, 25, 26.

Psal. 27, 10.

Dies

Diesem Freund hat er an seinem End seine Seele beschieden/ und dieselbe in seine Hand deponiret: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset HERR du getreuer Gott / Psal. 31. Mein Seel an meinem letzten End befehl ich dir in deine Hand / du wirst sie wohl bewahren. Damit ist er in Fried und Freud dahin gefahren/ und schauet nunmehr / der Seelen nach / seinen liebsten HERRN Jesum von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13. in unaussprechlicher Bönne und Freude. Psal. 31, 6.
1. Cor. 13, 12

Es fragt sich hierbey vord Dritte: was ein Christ thun müsse / wenn er Christi Freund verbleiben / und desselben Liebe / Gunst / und Freundschaft ewig genießen wil? Antwort / hierzu wird / nechst waren beständigen Glauben / der uns mit Christo vereiniget / und ohne welchen unmöglich ist / Gott zu gefallen / Ebr. 11. erfordert officium reciprocae dilectionis, rechtschaffene und treue Gegenliebe. Freundschaft unter den Menschen bestehet in treuen Herzen / freundlichen Worten / und angenehmen Werken / wenn diese drey Stück zusammen kommen / so giebt es eine dreyfache Schnur / die nicht leichtlich entwey reißt / Eccl. 4. Ebr. 11, 6.
Eccl. 4, 12.

Also wenn wir des HERRN Christi Freunde seyn und bleiben wollen / so müssen wir ihm begegnen (1.) mit treuen Herzen / das ist / wir müssen ihn ohne falsch und Heuchelei lieben / ehren / und fürchten / denn in Christo IESU ist ein rechtschaffenes Wesen / Eph. 4. Und er ist ein Herzenskündiger / Eph. 4, 21.
Joh. 2, 25.

und weiß / was in dem Menschen ist / Joh. 2. Er hat Greuel

an

Pfal. 5, 7. an dem Falschen/ Pfal. 5. Die aber ohne Wandel einher gehen/ und recht thun/ und reden die Wahrheit von Herzen / die sollen in seiner Hütten wohnen/ und bleiben auff seinem heiligen Berge/

Pfal. 15, 1, 2. Pfal. 15. (2.) mit freundlichen Worten/ das ist / mit einem gläubigen und andächtigen Gebet/ welches nichts anders ist/ denn familiare cum Christo colloquium, ein freundlich Gespräch / das wir mit **CHRISTO** halten / wie Cyprianus davon redet (3.) mit angenehmen und willfährigen Wercken. Ein Freund thut dem andern gerne zu liebe/ was er kan/ und weiß/ daß es dem Freund angenehm und gefällig ist. Das sollen wir gegen Christo / unserm treuen Herrns/ Freund auch thun / und in diesem Stück folgen dem Exempel Lazari zu Bethanien / welchen der **HER** hier auch im Tode/ seinen Freund nennet. Lazarus hat den **HERN** Jesum herzlich lieb gehabt / welches er unter andern damit bewiesen / daß er den **HERN**/ so oft er zu ihm kommen / mit Willen und Freuden in sein Haus auffgenommen / und ihm viel guts erwiesen / er ist ihm jedesmahl ein sehr angenehmer und willkommener Gast gewesen. Drum/ so oft der liebe Heiland des Orts vorüber gereiset / ist er bey Lazaro eingekehret/ hat mit ihm gessen und getruncken / wie ein guter Freund mit dem andern / und ist ihm beschwogen mit allem freundlichen Willen gewogen gewesen.

Wilt du nun / lieber Christ / daß dein **HER** **JESUS** auch dein Freund seyn und bleiben sol / so mußt du ihn auch herzlich lieben/ freundlich auffnehmen / ein milder und gutherziger Lazarus seyn / und mit den Wercken Christlicher Liebe deinen Glauben an **CHRISTUM** bezeugen/ und beweisen. Und ob es wohl an dem/ daß der **HER** vor seine Person deiner Gutthätigkeit nicht mehr bedarff / sintemahl er zur ewigen Herrligkeit eingangen / da aller
himm

himmlischen Güter ein reicher Überfluß ist: so hat er dir doch / an
 seine Statt / sürgerstellet Kirchen und Schulen / arme Mitbrüder
 und Schwestern / arme Exulanten und sonst verderbte Leute /
 von welchen er bezeuget / Matth. 25. Was ihr gethan habt Matth. 25. v.
 einem uncer diesen meinen geringsten Brüdern / 40.
 Das habe ihr mir gethan.

Und solcher gestalt hat sich auch unser seliger Mit-
 bruder / als ein rechter Freund Christi erwiesen / in dem
 er nicht allein seinem Herrn Jesu mit warem Glauben fest an-
 gehangen / und ihn herzlich lieb gehabt / auch es seine Freude seyn
 lassen / wenn er mit ihm Gespräch halten / das ist / sein andächtig
 Gebet zu ihm verrichten sollen / sondern auch sein dankbar und
 gutthätig Gemüth gegen Kirch / Schul und Hospitalien alhier
 durch seine ansehnliche Legata, welche drunten in seinem Lebens-
 lauff sollen specificiret werden / rühmlich zu erkennen gegeben /
 welches ihm fünffzig zu einem guten Nachklang gereichen wird.

Das dritte Mittel / wider die Furcht und Bitterkeit
 des Todes zu gebrauchen / ist / nach Inhalt unserer Textworte /

III.

III. Mortis piorum conditio, wenn wir betrachten /
 was es mit gläubiger Christen Todt für eine Be-
 schaffenheit habe / welches der Herr Jesus zu verstehen giebt /
 wenn er der Gläubigen Todt mit dem natürlichen Schlaffe ver-
 gleichet / und spricht: Lazarus unser Freund schläffe.
 Wir müssen / sagt Herr Lutherus, hinfüro eine neue
 Rede und Sprache lernen / vom Tode und Grabe
 zu reden / wann wir sterben / daß es nicht gestorben
 ist. Wir müssen auffrecht himmlisch Deutsch da-

Tom. 1.
 Witteb. fol.
 393.

D

von

von reden/wie Gott un̄ seine Engel redē. Drum ob die Welt solche Sprache nicht kan/noch versteht/so müssen doch wir so lernen die Zunge schaben/und die Augē läutern/das wirs nach Gottes Wort ansehen/ und davon reden können. Da sagt nun der HERR Christus: Lazarus / unser Freund/ schläfft/ do doch dieser Mensch vor vier Tagen begraben / und schon stinckend worden. Wiederumb von des Jairi Töchterlein spricht er: Das Mägdlein ist nicht todt/sondern es schläffet / do Sie doch alle wohl wusten/ daß es gestorben war / Matth. 9. Also sagt auch S. Paulus I. Cor. 15. Christus ist auferstanden von den Todten // und der Erstling worden unter denen // die da schlaffen.

Matth. 9.

I. Cor. 15, 20.

Hier könnten nun viel Stücke angeführet werden / in welchen eines frommen Christen Tode mit dem Schlaf sich vergleichet; Alldieweil wir aber antezo nur in diesen terminis verstehen/ daß wir uns wider das Schrecken des Todes und dessen Bitterkeit Trosts erholen wollen / so mercke und behalte E. Christl. Liebenur folgendes.

II. Der Schlaf ist ein heilsam Confortativ, dadurch sich der Mensch an seinen erschöpfften Leibeskräften wieder erquicket! Ja / man erfähret / daß ein Krancker manchemahl viel Schwachheit wegschläffe: Also ruhen die selig verstorbenen von ihrer Arbeit/ und Leibes-Beschwerung / so sie in diesem Leben haben außstehen müssen/ Apoc. 14. Sie ruhen in ihren Kammern/ Esa. 57. Daher heisset der Tode bey den Griechen *ανάπαυσις*

Apoc. 14. v.

13.

Esa. 57, 2.

παυσις

παύσις, ein Feyerabend / do der Mensch sich zur Ruhe be-
giebt / und zu allem Thun hurtiger und freudiger wird. Simson
gerieth in tieffen Schlaf / da er erwachte / fand sich neue Kraft /
daß er die Bande zureiß / Jud. 16. Also bringt der Todt neue Stär-
cke und Leben. Jud. 16, 9.

(2.) Ein Mensch / der wohl schläfft / höret nicht / was
auff der Gassen vor Unruhe ist / oder was sonst vorgehet : Also sind
die Toden in dem HErrn aller Sorge / Angst und Mühseligkeit
dieser Welt gänzlich benommen / und bekümmern sich nichts
drumb / es mag seyn Krieg oder Friede / ihre Augen sehen
nicht das grosse Unglück / das Gott über die Welt
ergehen läßt / 2. Reg. 22.

2. Reg. 22. 7.

20.

(3.) Ob gleich im Schlaf der Leib da lieget / und ruhet /
also daß man keine Regung und Bewegung an ihm spüren kan /
so wachet doch die Seele / und hat ihr Werk / denn sie kan nicht
schlummern und schlaffen / sondern ist in actu perpetuo, und hat
ihre stete Wirkung / ihre besondere *participatio*, damit sie ohne
Unterlaß zu thun und zu schaffen hat : Also auch im absterben des
Leibes lebt dennoch die Seele / als das beste Theil des Menschen /
denn sie kehret wieder zu Gott / der sie gegeben hat /
Eccl. 12. sie stehet für Gottes Throne / Apoc. 7. und
hat Freude die Fülle / und liebliches wesen immer
und ewiglich / Psal. 16.

Eccl. 12, 7.

Apoc. 7, 18.

Psal. 16. vult.

(4.) Ein schlaffendes Kind ist seinen Eltern ja so lieb / als
ein wachendes : Sie sorgen so wohl für die Schlaffenden / als für
die Wachenden : Also trägt auch der himmlische Vater Sorge
für unsere Gebeinlein / und Stäublein / denn der Hüter Is-
rael schläffet noch schlummer nicht / Psal. 121.

Psal. 121, 4

D 2

(5). Der

(5.) Der Schlaf tödtet den Menschen nicht / sondern behält den Leib nur eine Zeitlang in der Ruhe / und wann der Mensch aufgeschlaffen hat / so wachet er wieder auff: Also machets der Todt mit dem Menschen auch / nicht gar aus / sondern tödtet nur den Leib / die Seele aber ist unsterblich / und wenn wir nach dem Todt tieff in die Erd begraben / sein sanfft geschlaffen haben / wil uns erwecken Gott.

Wenn Schlaf solln wir erwecken /

Was er uns bildet ab /

Wenn wir uns niederlegen /

Das Bett ist unser Grab /

Da sah'n wir an zu sterben /

Das G'hör und G'sicht verschwind /

Doch woll'n wir nicht verderben /

Das Leb'n sich wieder find.

(6.) Gleich wie man einen Schlafenden leicht auffwecken kan; Also wird es Christo gar leicht seyn / uns vom Tode wieder zu erwecken / als legen wir in einem natürlichen Schlaf. Nemo tam facile suscitatur jacentem in lecto, quam Christus mortuum ex sepulchro, sagt Augustinus, Keiner unter uns kan einen so leicht aus dem Schlaf erwecken / als **CHRISTUS** die Todten am Jüngsten Tag aus dem Schlaf erwecken wird. Es wird ihn ein Wort kosten: Surgite mortui, stehet auff ihr Todten / als bald werden wir erwachen nach Gottes Bilde / und sehen sein Antlitz in Gerechtigkeit / Psal. 17. Das war Hiobs Trost in seinem Buch am 19. Ich weiß / daß mein

Erdg

Psal. 17, ult.
Job. 19, 25.
seqq.

Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden
 auferwecken etc.

Und das kan ja uns allen einen kräftigen Trost geben wider
 die Furcht und Schrecken des Todes / daß wir uns dafür nicht
 rümpfen und entsetzen / sondern desselben vielmehr frölich und mit
 Verlangen erwarten. Warum? Denn eines frommen Christen
 Todt ist anders nichts / als ein süßes liebliches Einschlaffen.
 Man fürchtet man sich ja nicht / wenn einen des Abends ein
 Schlaf ankömmt / sondern man erwartet und freuet sich
 sein: Also sind Christen zum Abschied getrost / und sagen mit dem
 alten Simeone:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /
 In Gottes willen /
 Getrost ist mir mein Herz und Sinn /
 Sanfft und stille /
 Wie Gott mir verheissen hat /
 Der Todt ist mein Schlaff worden.

Leidtragende und über dem Todt der Ihrigen traurige und
 bekümmerte Herzen sollen hiebey diese Erinnerung merken / daß
 sie des trauerns und bekümmerns nicht gar zu viel machen. Un-
 recht kan zwar niemand heißen / wenn man über verstorbene Leyd
 erdget. Und ist sonderlich ein zart ding umb das Mutter Herz /
 Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen / daß sie
 sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes?
 Esa. 49. Wir sind ja nicht aus Stahl zusamen geschweiß / oder aus
 einem dicken Eichenbaum erschaffen. Winselt doch ein Hündlein /
 und ein Vieh brüllet / wenn es seine Jungen verleuret / und ist dañen-
 hero des sel. verstorbenen Frau Mutter sonderlich nicht

zu verargen / daß Sie über dem unverhofften Todt ihres lieben
 Sohns sich sehr betrüben wird. Altem es soll doch solches Trau-
 rens eine so bescheidene Maß gehalten werden / daß wir nicht
 traurig werden / wie die Heyden / die keine Hoffnung
 haben / 1. Thesl. 4. Oder auch wie die Mütter zu Bethlehem /
 da das Grab Rahels war / die sich nicht wolten eröffnen lassen / son-
 dern beweineten ihre Kinder / als were es aus mit ihnen / Jer. 31.
 Matth. 2. sondern sich wieder trösten / und bedencken / was Chri-
 stus hier sagt: Unser Freund schläfft / er wird zu rechter Zeit
 wieder aufwachen. Sonderlich kan mans Herz zu Frieden stellen /
 wenn man weiß / man hat Gott nicht ein verrucht Weltkind / son-
 ders ein frommes liebes wohlgerathenes Gottes Kind heimge-
 schickt / das Christi theuer erkauftes Gut ist / welches ihm der
 treue Erzhirt Christus Jesus aus seiner Hand
 nicht reißen läßt / Joh. 10. Weiß also / es hat der Seelen nach
 einen guten Wechsel getroffen / und nehme nicht tausend Welt-
 wenn sie vorhanden / und kehrt wieder hieher in diß Jammerthal.
 Der Leib schlaffe und ruhe in seinem Kämmerlein / und werde an
 jüngsten Tage frölich wieder aufwachen / da eine jede fromme
 Mutter ihr liebes frommes Kind / welches sie ungern verlohren /
 wird wieder bekommen / nicht zu diesem vergänglichem mühseligen
 Leben / sondern zum ewigen himmlischen Freuden / Leben / da sie
 so dann kein Todt mehr trennen wird / denn der Todt wird
 nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch
 Schmerzen wird mehr seyn / Apoc. 21.

Sehet / Ihr meine Geliebte / das heisset: Lazarus un-
 ser Freund schläfft. Nun / wolan / unser Johann Chri-
 stoph Freund schläfft auch.

Sein

Sein Jammer / Trübsal / und Elend /
 Ist kommen zu einem selig'n End /
 Er hat getragen Christi Zoch /
 Ist gestorben / und lebet noch.

Darumb lassen wir Ihn schlaffen /
 Und geh'n anheim unser Strassen /
 Schicken uns auch mit allem Fleiß /
 Denn der Todt kömte uns gleicher weis.

Das helff uns Christus unser Trost /
 Der uns durch sein Blut hat erlöst /
 Von Teuffels G'wale / und ewig'r Pein /
 Ihm sey Lob / Preis / und Ehr allein.

Amen / HERR JESU /
 Amen.



PER.

PERSONALIA.

A Reichende unsers im Herrn
 selig entschlaffenen Mitbruders/ Herrn
 Johann Christoph Freunds/ gewesenem
 Keuß-Plauischen Cancellisten Lebens-
 Lauff und seligen Abschied aus dieser Welt/ So
 ist derselbige im Jahr nach der gnadenreichen Ge-
 burt Christi 1636. den 30. Jenner/ alhier zu Gera
 in diese mühselige Welt (worinnen Er auch zu sei-
 nem Theil Mühe und Arbeit funden) von Christo-
 lichen Euer Liebe wohlbekandten Eltern gebohren
 worden.

Sein sel. Herr Vater ist gewesen der weyland
 Wohl Ehrwürdige/ GroßAchtbare und Wohlge-
 lahrte Herrn M. Martin Freund/ domahls Ar-
 chidiaconus bey hiesiger Stadtkirchen/ hernach
 achzehen jähriger Superintendens zu Schlaitz/ ein
 eyferiger/ mit viel schönen Gaben von Gott gezier-
 ter Prediger/ Die Frau Mutter/ welche noch am
 Leben/ auch iezo mit hochbetrübtten Gemütthe das
 Ableiben ihres allzeit gehorsamen hertzlich gelieb-
 ten Sohnes/ in der ferne vernommen/ ist Frau Re-
 becca/ Herrn Joseph Osterfelds/ Goldarbeiters
 alhier/ sel. hinterlassene Tochter.

Diese seine lieben Eltern haben Ihn bald nach
 der

der leiblichen Geburt zur Geislichen Widergeburt
 der Heiligen Tauffe / durch Christliche theils noch
 lebende Mittelspersonen befördert / und dem Bu-
 che des Lebens einverleiben lassen / auch fernerweit
 zu gedachten Schlaitz in seinen Kindlichen Jahren
 fleissig zur Schul gehalten / und Sorge getragen /
 daß Er so wohl durch privat als öffentliche Prae-
 ceptores in warer Gottesfurcht / im beten / lesen und
 schreiben unterwiesen / und in aller Zucht und Ver-
 mahnung zum HErrn aufgezogen werden möchte.

Als Er ein wenig erwachsen / haben Sie Ihn
 Herrn Georg Reidharten / damals Rectorn, her-
 nach wohlverordnetem Diacono zu Schlaitz / nun-
 mehro auch seligen / in nähere Zucht und informa-
 tion gegeben / bey welchem Er auch in der Furcht
 Gottes / an Erudition, guten Sitten und Tugenden
 mercklich zugenommen.

Nach dem aber obwohlgedachter sein lieber
 Herr Vater im Jahr Christi 1655. den 4. Augusti,
 diese Welt gesegnet / haben Ihn seine Gedancken
 alsobalden zu der hiesigen berühmten Landschulen /
 getragen / und weil die Frau Mutter / ihre hiesigen /
 von Gott bescherten / und ihren seligen Eltern er-
 erbten Güter / bald darauff bezogen / so hat Er sich
 auch neben derselbigen den 21. Maji 1656. hieher

E

nach



nach Gera begeben/ drey Jahr lang das Gymnasium frequentiret/ und sich vom Herrn Rectore und andern treufleißigen Praeceptoribus (die Ihme dann seines Gehorsams / und Wohlverhaltens wegen ein gutes Zeugnis geben) publicè und privatim informiren lassen.

Anno 1659. den 27. Martii hat Er auff wohlgemeynthes beyrathen vornehmer verständiger Leute sich auff Leipzig auff die Academie daselbst gewendet / und als Er an Herrn M. Friesen seliger / einem hiesigen Stadtkinde / als seinem sehr lieb / gewesenem Tischgenossen und Landsmanne einen guten und treuen Freund gefunden / so hat Er sich demselben in Logicis, Rhetoricis, Ethicis und Politicis, zur privat Unterrichtung mit gutem Nutzen ergeben / bis derselbe Anno 1660. sein Leben selig beschloffen.

Nebens dem / hat Er in studio Juris einige Wissenschaft zu erlangen / Hn. D. Leonhard Schwendendorffern in publicis, und Hn. D. Hornicken / in privat-lectionibus gehöret.

Dieweil aber lange auff Universitäten zu verharren weder seine Leibes-Constitution, noch anderweitiges Bedencken und Vorsatz füglich zugelassen / als ist Er raths worden / sich zu seinen nachsten

sten

sten Unverwandten nach Dresden zu begeben / wo-
hin Er auch Anno 1661. in wärender Leipziger Do-
sternesse gereiset / und sich bey seinem geliebten
Schwagern / Herrn M. Johann Heinrich Born/
wohlverordneten Ober-Pfarrern zu Dohna (als
welcher seine liebe einige Schwester geheyrathet /
itzund auch sich zu des selig verstorbenen Sepultur
Freund Schwägerlich und wehemüthig eingefun-
den) fast anderthalb Jahr auffgehalten / von wel-
chem Ihm auch alle Liebe und wolthätige Freund-
schafft erwiesen worden / gestalt Er dann in dem ei-
genhändigen Aufssatze seines Lebenslauffs nur ge-
dachten seinem Herrn Schwager solches danckbar-
lich nachrühmet.

Anno 1662. nach dem eine Cancellisten-stelle
sich alhier verlediget / hat die Hochgeborne unsere
gnädige Herrschafft / wie auch dero wohlverordne-
te Herren Cankler und Räche / zu seiner Person
ein gnädiges belieben getragen / worauff auch er-
folget / daß Er den 18. Octobr. nur bemeldeten Jah-
res / anhero kommen / und den 20. ejusdem, die va-
cierende Stelle im Namen Gottes angetreten / sich
auch bey solcher function iederzeit treu / embsig und
verschwiegen bezeiget / also daß zusörderst Hochge-
dachte gnädige Landesherrschafft / hiernechst die
E 2 Her.

Herren Cankler und Rätthe / wie auch die Herren Secretarii und Cancellen Verwandten ein gutes gemügliches Gefallen an seiner Person / und anbefohlenen Verrichtungen getragen.

Sein wohlgeführtes Christenthumb / Leben und Wandel / ist den meisten dieses Orts nicht unbekannt.

Er hat sich für einen armen sündlichen Menschen in Christlicher Demuth und Busfertigkeit erkandt / wannenhero Er sich zu rechter Zeit in heiligen Beichtstuel und zum Gebrauch des hochwürdigsten Abendmahls mit sonderlicher Andacht gefunden / ist auch auff sein Begehren und herzlich Verlangen den Tag seines sel. Abschieds aus dieser Welt mit dem waren Leibe und Blute seines Erlösers zum theuren viatico und Keisepfennige / gespeiset und geträncket / auch dabey vom Herrn Archidiacono, als seinem gewesenen Beichtvater / aus dem lebendigmachenden Worte Gottes / getröstet und erquicket worden.

Seinen lieben Gott hat Er im ganzen Leben für Augen gehabt / sein heiliges Wort gern gehört / zu dem Ende Predigten und Betstunden fleissig besuchet / auch Lehrer / Prediger und Seelsorger geliebet und respectiret / die Übung seiner Gottes

tes

tesfurcht erscheinet auch insonderheit aus deme /
 daß Er allerhand schöne Sprüche / Gebetlein / und
 Gesänge auff allerley fröliche und traurige Fälle /
 bevorab auff Krankheit / Creutz und Trost im
 Creutze gerichtet / in ein absonderliches Büchlein
 eigenhändig zusammen getragen / nach den Tagen
 in der Wochen abgezeichnet / und sich daraus im
 Glauben / Leben / Leiden und Sterben / wohl getrö-
 stet und erbauet. Er hat auch kurz für seinem seli-
 gen Ende wohlbedächtigt und bey guter Vernunft
 die hiesige Kirche mit 50. die Schule mit 25. Gül-
 den / und mit 25. Gilden die beyde Hospitalia gut-
 herziglich versehen / dieselbige nach seinem Tode zu
 gehöriger Zeit / von seiner Verlassenschaft zu em-
 pfahen.

Mit seinem Neben Christen hat Er sich fried-
 lich begangen / für allem Unfriede / Zanck und Has-
 se einen Christlichen Eckel getragen / dem lieben Ar-
 muth wohl gewogen / der auch seinen Obern / na-
 mentlich denen Herren Cantzler und Rāthen / mit
 gehöriger Observantz und Ehrerbietung / iederzeit
 begegnet.

Und bey solchem Wohlverhalten hat Er sich
 der Gnade Gottes / und eines guten Gewissens zu
 getrösten gehabt / wie Er denn disfalls im Aufsatze

E 3

seia

seines Curriculi sich unter andern der Worte Hiobs
gebrauchet: Mein Gewissen beist mich
nicht / meines geführten Lebens reuet mich nicht.

Seine Kranckheit anbelangend / so hat Er sich
fast von Kindesbeinen an mit einem siechen und
schwachen Leibe getragen / immassen Ihme solches
an eusserlicher Gestalt und Farbe gar wohl anzu-
sehen gewesen / hat sich auch eine geraume Zeit da-
her geklaget / sonderlich wegen schweren Athem-
Schöpfens / und angehangener Mattigkeit / wel-
che denn von Tag zu Tag zugenommen / bis Er vor
ohne gefahr 14. Tagen sich gar legen müssen / wor-
bey Er gleichwohl wegen Engbrüstigkeit und kur-
zen Athems fast mehr sitzen als liegen müssen.

Dienstags acht Tage hat sich ein übriges Na-
senschweissen oder bluten bey Ihme ereignet / wel-
ches Ihn vollends sehr unkräftig gemacht / und
wird sonstien dafür gehalten / daß Er ein gewisses
Apostema auff der Zungen gehabt / welches neben
andern Zufällen die grosse Engbrüstigkeit und
schweren Athem verursacht.

In wärender Unpäßlichkeit und folgendes
schmerzlichen Kranckheit / hat Er sich / als ein from-
mes Kind / in den Willen seines lieben Gottes / und
frommen Vaters im Himmel / nach dessen Wohl-

ge

gefallen zu leben und zu sterben / gänzlich ergeben /
 inzwischen inbrünstig gebetet / und entweder selbst
 andächtige Gebete gelesen / oder Ihme durch ande-
 re (bevorab aus vorangezeigten seinem von Ihme
 selber zusammen getragenen Büchlein) dieselbigen
 fürsprechen / darneben aber keine sündliche Unge-
 dult an sich mercken lassen.

In voriger Woche / Donnerstages frühe / als
 heut acht Tage / nach dem die öffentliche Kirchen-
 Vorbitte für Ihn geschehen / un̄ Er sich sehr schwach
 und engbrüstig befunden / hat Er seinen Herrn
 Beichtvater zu sich begehret / welcher auch willig
 erschienen / und / wie schon gemeldet / seine Seele
 mit der hochtröstlichen Absolution / auch Reichung
 des wahren Leibs und Bluts Christi / zu frieden ge-
 stellet. Nach heilsamer Genießung dieser selig-
 machenden Speise / ist Er bey voriger Chrislicher
 Geduldt standhaftig verblieben / und weil Er mehr
 und mehr an sich selbst verspüret / wie Er ie länger /
 ie schwächer würde / hat Er bedächtig verordnet /
 daß seiner lieben Frau Mutter / auch Hu. Schwa-
 ger / und Frauen Schwester / sein kräncklicher Zu-
 stand durch eigenen behenden Boten berichtet
 werden möchte / worzu Er bis dahin nicht wohl zu
 vermögen gewesen / in dem Er von Tage zu Tage
 Bese

Besserung gehoffet / und wie Er / sich vernehmen lassen / seine Frau Mutter und Geschwister / mit trauriger Post nicht betrüben wollen / immassen Er denn auch sonst seine Krankheit verdrückt und heimlich gehalten / also daß denen wenigsten alhier die Gefährlichkeit derselben wissend worden.

Zeitgemeldten Donnerstages haben Ihn viel / theils Anverwandte / theils andere gutherzige Freunde Geist- und Weltliche begrüßet und zugesprochen / die Er alle freundlich und mit Danck empfangen / auch nach Vermögen und Gelegenheit mit Ihnen geredet hat / worzwischen Ihme von angehörigen Freunden und Freundinnen alle Handreichung gethan / und seiner nach bestem Vermögen gepflegt worden.

So hat auch der hiesige Herr Hoff- und Stadt- Medicus auff bittliche Erforderung sich willig eingefunden / und kräftige Arzneyen / die der Krancke willig genossen / verordnet.

Ben zunehmender Schwachheit / und nach dem einige Zeichen des herbey nahenden Todes augenscheinlich gemercket worden / hat der hiesige Herr Hoffprediger sich näher zu ihm gethan / und ihm aus Gottes Wort Trost zugesprochen / mit welchem Er denn herzlich gebetet / auch auff Be-
fra

fragung / ob Er seinen Heiland Christum Jesum
fest in sein Hertz geschlossen / und im waren Glau-
ben an demselbigen und auff die hertzliche Barm-
herzigkeit Gottes zu leben und zu sterben gedächte /
sich unter andern aus einem schönen Gebehre / wel-
ches Er in mehr-erwehntes sein eigenhändiges
Buch getragen / auch dieser schönen Worte verneh-
men lassen: **LIEBER GOTT** / du bist ein
Uhrsprung und **HERR** meines Lebens / und
hastis Macht wieder zu nehmen / wenn du wilt / ist
es nun dein Wille / so thue die Barmherzigkeit an
mir wie an dem König Hizkia / welchem du funff-
zehen Jahr zu seinem Leben zusetzest. Siehe umb
Trost ist mir sehr bange / nimb dich meiner Seelen
herzlich an / daß sie nicht verderbe / und wirff alle
meine Sünde hinter dich zurücke. Ist mir diese
Kranckheit nicht zum Tode / so richte mich wieder
auff und heile mich / **HERR** / den ich bin sehr schwach /
O du himmlischer Arzt / **HERR** Jesu Christe / nimb
mich in deine Cur / lindere meine Schmerzen / und
heile mich durch deine Wunden / laß dein bitter
Leiden und Sterben meine Arzney seyn / **HERR** /
laß mich deines Kleides Saum anrühren / das ist /
dein Wort und Sacrament / darein du dich verklei-
dest / und heile mich / daß ich durch deine Krafft / die

F

vom

von dir außgehet/ gesund werde. **I**st aber ja dein Wille/ daß ich durch diese Kranckheit hingehen soll den Weg aller Welt/ wohlau/ so bin ich nicht besser/ denn meine Väter/ so laß/ **H**err/ deinen Diener im Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen/ welchen du bereitet hast für allen Völcker/ ein Licht zu erleuchten die Heyden/ und zum Preis deines Volcks **I**sraael etc. Worüber denn vielen Anwesenden die Augen übergangen/andern schönen ziemlich weitläufftigen guten Erklärungen zu geschweigen.

Hierauff und nach Empfangung Priesterliches Seegens/ hat Er mit **H**iskia das Seinige beschicket/ und bey stetswährender guter Vernunft alle Anstalt gemacht/ wie es nach seinem seel. Abschiede überal gehalten werden solte/ bis Er Abends zwischen 4. und 5. Uhren/ nach dem Er fast den Augenblick für seinem Tode noch diese Worte geredet: **A**ch! wie wird mir so wohl! unter dem Gebet der Umsehenden sanfft und selig entschlaffen/ seines Alters 28. Jahr/ 9. Monden und 10. Tage.

CONCLUSIO.

Wun wir zweiffeln nicht/ Seine Seele sey auffgenommen in Abrahams Schoß. Seinen Leichnam/ den
wie

wir nun in die Erden Schoß beysesen wollen / wüandschen wir
eine sanffte Ruhe / und am bald künfftigen Jüngsten Tage / eine
fröliche Auferstehung zum Ewigen Leben. Denen hierüber
Betrübten wüandschen wir Gedult und Trost des Heiligen Geis-
tes. Uns aber allen / wenn Zeit und Stunde kömpt / eine selige
Nachfahrt. Welche zu erlangen / so laß uns unser Herz erhe-
ben / und im Namen Jesu Christi beten: Vater Unser / &c.



Leich-Rede.

Magnifice, WolEdle / WolEhrwürdige / Beste /
Groß- und VorAchtbare / Hoch- und Wolgelahrte / Wolwelse /
besonders HochgeEhrte Herren / respectivè grosse Patro-
ni, wehrtgeneigte Freunde /

So wol auch

WolEdle / VielEhrenreiche / und Tugend-be-
gabte / in gebür HochgeEhrte Frauen und
Jungfrauen.

Wenn wir Uns so wol in Geistli-
chen als Weltlichen Historien umsehen:
und bemühet seyn wolten / zu erfahren / welches doch die
größeste und beste Vergnügung eines Menschen uff
dieser Welt sey? So würden Uns dieselbigen einmüthige Ant-
wort geben / daß solche Vergnügung einzig und alleine in Besiz:

§ 2

and

und Bontestung eines wahren/ treuen/ unbeständigen Freundes bestehe; Denn was ist doch köstlicher / als ein solcher treuer Freund? Würde nicht der weiseste Zucht- und Sittenlehrer Uns hierinnen Beyfall geben / und sagen: Ein treuer Freund ist ein starker Schutzz/ wer den hat / der hat einen grossen Schatz? Würde nicht der von seinem Schweher- Vater dem Tyrannisirendem Könige Saul/ euserst/ verfolgte David es mit seinem eignen Beyspiel bekräftigen und sagen: Wenn die Freundschaft zwischen Ihme und Jonathan nicht so treu und aufrichtig gewesen were / Er were zeitlich seines Lebens / und folglich der Succession des Königlichem Stuls und Zepters beraubet worden? Würde nicht der grosse / wegen seiner Thaten von dem Heiligen Geist selbst in der Schrifft nachmahlig gemachte Persianische Monarch/ und König Darius noch einsten gleichsam wünschen / daß wann es möglich were / Er nur so viel treue Freunde haben sollte / dergleichen er an den Zopyro bey Eroberung der in der ganzen Welt berühmten Stadt Babylon gehabt / als etwa eine Melone Kernen habe?

Und was ist doch auch unentbehrlicher als ein treuer Freund? Dannenhero haben die jenigen kein unfüglich Gleichnis geben / welche dafür gehalten / daß ein Leben ohne wahre Freundschaft so wenig: als die Welt ohne die helleuchtende Sonne bestehen könne/ Gestalt denn auch der weise Heyde Cicero sich fast auff diesen Schlag vernehmen lässet / wenn er an einem Orte saget: *Quod Solem è Mundo tollere videantur ii, amicitia qui tollunt.*

Was ist aber auch hiernächst ungewöhnlicher und selzamer als ein Treuer Freund/ als der zwar fleissig und öfters gesucht / aber mit Mühe gefunden/ und schwerlich erhalten wird? Waszen denn Petrus de Lancre von ichtgedachten Cicerone meldet: daß derselbe bis uff seine Zeit kaum drey Exempel einer aufrichtigen Freundschaft habe zehlen können / Und geben auch einige beständig aus/ daß man bey denen Historicis über fünf oder sechs Exem-

Exempel wahrer und treuer Freundschaft nicht finden werde. Scheinet also ein Mensch traum vor andern glücklich zu seyn/ der dergleichen aufrichtiger und beständiger Freundschaft sich in diesem Leben zu versichern.

So köstlich aber nun / so unentbehrlich / so ungewöhnlich auch und selzam ein treuer Freund seyn möge / So ist doch dessen Freundschaft vergänglich/ und wird / wo nicht eher / doch im Tode/ als welcher nach dem alten Sprichworte / die besten Freunde scheidet/ gebrochen / und bey dem überbleibenden Teibtle almehlig vergessen/ daß es also/ wenn wir es mit den Augen unserer Vernunft ansehen/ eine schlechte Freundschaft heist. Im Gegentheile aber ist viel eine herrlichere/bessere/un in ewigkeit beständige Freundschaft die jenige/ die wir Menschen mit dem lieben **G D Z** aufrichten/ denn dieselbe wehret nicht alleine im Leben / sondern auch/ und fähet sich sodann allererst recht an im Tode.

Und gleich wie Unser seel. Herr **FREUND** nicht ermangelt/ zu etwas Versäß und Erleichterung seines Liber sich gehabt ohne das müheseeiligen und kurzen Lebens ihme einen und andern treuen und beständigen Freund zu erkiesen / also hat Er auch vornehmlich dahin getrachtet/ wie den lieben Gott Er zuförderst zu einem ewigen beständigen Freunde haben und behalten/ und Er hingegen wieder desselben lieber **FREUND** seyn und bleiben möge/ Und dieses ist nun nicht alleine durch Übung wahrer Himmelsbeliebiger Gottesfurcht / und fleißige Verrichtung seiner Berufs/ Arbeit geschehen / sondern Er hat sich auch Zeit wehrender seiner Kranckheit und Niederlage dieses treuen Freundes herzlich getrostet/ und sich versichert/ daß derselbe / wie etwa seine nachdenckliche/ und sehr schöne Redens/ Art kurz vor seinem seel. Ende war / zu bestimmter Zeit und Stunde kommen/ ihme das Licht des Lebens ausdrücken / ihn bey der Hand nehmen / aus dieser Welt/ welche Er nicht

nicht unfählich einem Wirthshause voller Spitz und anderer loser
Buben vergliche / führen / auff seinen Himmelswagen versetzen /
und in den Königlichen Pallast des Lebens / in die ewige Ruhe
und Sicherheit bringen würde. Er anticipirte also die unbes
schreibliche Lust noch im Leibe / welche er gleich igt außer dem Leibe
zu geniessen anfangen sollte /

Sein
Hertz war mit lauter himmlischen Dingen angefüllt / der
Mund redete nichts als von freudiger Entbindung der See
len / von erwartender Göttlichen Klarheit / von Englischer Ges
ellschaft / von triumphirender Besizung immerwehrender
Himmelsfreude / Und dieses triebe Er so lange / bis der Allmächtig
ge Gott / der rechte treue Freund / seine Seele aufforderte / in den
Garten des himmlischen Paradises zu kommen / und seiner edlen
unverwelcklichen Früchte ohne Ende / und aufhören zu geniessen.

Und gleich wie Meine allerseits Hoch : und Vielgeehrte
Herren / auch die Ehren : und Jugendbelobte Frauen und Jung
frauen / ein Gott wolgefälliges / und Christen rühmlich anständig
ges Werck in dem verrichtet / daß Sie den erblaseten Leichnam zu
seinem Ruhestättlein anhero begleiten / und diesen exequiis mit
Hindansezung ihrer angelegenen hohen Amts und Hausgeschäf
te in so ansehnlicher frequenz beywohnen wollen : Also gereiche
solehes der hochbetrübtten Frau Mutter / Geschwister / Herrn
Schwager / und ganzen Freundschaft zu nicht wenigen Trost
und Linderung ihrer ob diesem Todesfall empfundenen schmerzli
chen Herzens Wunde / Verspüren daraus dero allerseits so wol
gegen den seelig verstorbenen / als auch gegen Sie getragene / und
noch tragende respectivè hohe Gunst / Gewogenheit / unñ Freund
schaft / verbleiben dieselbe mit allen nur ersinnlichen Diensten und
Ehrenbezeigungen dienstfreund und gebühlich zu erwiedern / stets
ingedenck / und bitten / daß Göttliche Allmacht von ihnen derglei
chen

chen und andere betrübte Trauer- und Todesfälle lange Zeit ent-
fernet seyn: und bleiben lassen wolle.

Gehalten von

Stephano Kittelmannen/ Keuß-Pl.
Canzley-Secretario.



Lazarus unser Freund schläfft.

Johann. II. v. II.

I.

Freunde/ die sich hertzlich lieben
Ohne Falschheit/ ohne Schein /
Die in Treu einader üben /
Halten unter sich gemein
Was Sie haben/ Leid und Freude /
Glük und Unglük/ Trost im Leide/
Gut und Ruhe/ ja Herz und Sinn/
Alles giebt die Freundschaft hin.

2.

2.

Die in solcher Treu sich kennen /
 Daß Sie sich mit recht ein Herz
 Und nur eine Seele nennen /
 Denen istis ein grosser Schmerz /
 Wenn sie müssen seyn gescheiden :
 Großhingegen seyn die Freuden /
 Wenn sie ohne trüben Schein
 Stets beyammen können seyn.

3.

Jesus Christus / meine Sonne /
 Meines Lebens Krafft / mein Heil /
 Meiner Seelen Freud und Wonne /
 Meines Herzens Trost / mein Teil /
 Ist zum Freunde mir erkohren /
 Freundschaft hab ich ihm geschworen /
 Er / mein Freund / ist ewig mein /
 Ich hingegen bleibe sein.

4.

Was mein Freund und ich besitzen /
 Das ist unter uns gemein /

Was

Was Er hat / das muß mir nützen /
 Ja um meins verwechselt seyn.
 Denn Er nimt von mir das meine /
 Und gibt mir dafür das seine :
 Meine Missethat ist sein /
 Seine Heiligkeit ist mein.

5.

Ach mein Freund! wenn wirs geschehet /
 Daß / darauff ich lang geharrt /
 Wir einander ewig sehen
 In erfreuter Gegenwart.
 Deine Treu hält mich gefangen /
 Daß ich stets an dir muß hangen :
 Wünsche nirgend / denn allein /
 Süßer Freund / bey dir zu seyn.

6.

Nun mein Wunsch ist mir gewehret /
 Zund seh ich meinen Freund /
 Den ich längst zu sehn begehret /
 Bin nun ganz mit ihm vereint.
 Weil ich ihm so wol gefallen /
 Läßt Er mich nicht länger wallen ;

S

Son

Sondern eilt mit mir so fort
Zum gewünschten Friedens Port.

7.

Aus dem trüben Welt Getümmel
Hat mein Freund mich nun versetzt
In den ewig neuen Himmel /
Da ich völlig werd ergezt /
Da ich forthin ewig wohne /
Da vor meines Gottes Throne
Mich des Lebens Brunn erfrischt /
Gott die Thränen mir abwischt.

8.

Wie wol hab ichs empfunden /
Daß ich bald gestorben bin /
Denn so hab ich überwunden.
Sterben ist doch mein Gewinn.
Machet nicht das frühe sterben /
Daß ich zeitlich kan ererben
Alle Freud und Seeligkeit /
Die mir Jesus hat bereit.

9.

Gebet / Herzliebste / Euch zu Frieden /
Denket / wo die Seele mein /

Die

Die vom Leib igt abgetchieden /
 Werde nun und ewig seyn.
 Last vom Trauren / last vom Leide /
 Wünsch mir Glück zur Ehr und Freude /
 Drein ich komme. Nun mein Lauff /
 Geht zu meinem Freund hinauff.

Der ganzen hochansehnlichen Freundschaft
 zu Trest geschrieben / und zu musiciren
 unterdientlich überreicht

von

Andrea Gletchen
 Cantore Eigurali,



Z 6

2160

OK

Storck
Cantore Sigisb.



1077

M.C.



AK 242

Schlaffende

Reichen-
über die schöne trostliche

Lazarus unser

Bey Christlicher wohlta
Des weyland Ehrenveste
gelah

Herrn Joha

Freu

Reuß-Plauischen we
Cancel

Welcher am 10. Novem

Abends / zwischen 4. und 5. U

nes Alters von Gott selig abgefördert

mit gewöhnlichen Ceremonien

seinem Ruhelämmerle

setzet w

In der Kirchen zur H. Dr

ten / und uff Begehren

M. Johann Caspar Zop

Baccalaureo, Reuß-Plau

Consistorialn / und der

dase



Gero / bey A. A

